

ISSN 0177-8706

9. Jahrgang 1993  
1. Quartal

---

# EVANGELIKALE MISSIOLOGIE

---



## **1/93**    **Arbeitskreis für evangelikale Missiologie**

**In eigener Sache** **2**

**Der Indianermissionar John Eliot  
(1604-1698): Sein Denken und Wirken  
nach den "Magnalia Christi Americana"** **3**  
Wolf Christian Jaeschke

**Mission und Seelsorge:  
Ein überlebenswichtiges Thema für  
Mission, Gemeinde und Missionar** **13**  
Renate Kuhl

**Missions-Kommission der  
Weltweiten Evangelischen Allianz** **17**  
Albrecht Hauser

*Rezensionen - Berühmte Missionare - Mission im AT - Bestellangebote -  
Zum Nachschlagen - Missiologische Begriffe - Buchliste*

meldungen bringen müssen, sondern gerade auch über Schattenseiten und schwere Erfahrungen ausführlich berichten dürfen, ohne dabei ein schlechtes Gewissen zu haben. Missionare sollten in ihren Heimatgemeinden oder in ihrem Freundeskreis echt auftanken können. So wird ein Heimataufenthalt mithelfen, die Kräfte wieder herzustellen und neue Stoßkraft zu schenken.

<sup>1</sup> Raymond M. Chester, Stress on Missionary Families Living in Other Culture Situations in: Kelly S. O'Donnell und Michèle Lewis O'Donnell, Helping Missionaries

Grow, Pasadena: William Carey Library, 1988, 164.

<sup>2</sup> Gerhard Propach, Aus meiner Sicht, em 4-91/1-92.

<sup>3</sup> LeRoy N. Johnston Jr, Building Relationships Between Mental Health Care Specialists and Mission Agencies, in: O'Donnell und O'Donnell, Helping Missionaries Grow 449.

<sup>4</sup> Gordon White, Pastoral Counselling - The Key to a Healthy Missions Force, in: Evangelical Missions Quarterly, 25/3 (Juli 1989), 304-309.

<sup>5</sup> Jo Anne Dennett, Personal Encouragement and Growth for Every Missionary, Pymble, Australia: Gospel and Missionary Society, 1990, 10. (Erhältlich bei SIM International, 1 Ullswater Crescent, Coulsdon, Surrey CR3 2HR, England).

## Missions-Kommission der Weltweiten Evangelischen Allianz

Albrecht Hauser

Die Weltweite Evangelische Allianz (World Evangelical Fellowship) führte vom 21.-26.6.1992 ihre neunte Generalversammlung in Manila (Philippinen) durch. Zuvor tagten die verschiedenen Kommissionen der Weltweiten Evangelischen Allianz am gleichen Ort, darunter auch die Missions-Kommission. Diese Konsultation stand unter dem Thema: *Towards Inter-Dependent Partnerships* (Auf dem Weg zur wechselseitigen Partnerschaft in der Mission). Vorsitzender dieser Kommissionssitzung war Rev. Dr. Theodore Williams, der langjährige Präsident der Weltweiten Evangelischen Allianz und Leiter einer indischen Missionsgesellschaft. An der Konsultation nahmen etwa 50 Teilnehmer aus der sogenannten Dritten Welt und etwa gleich viele aus der westlichen Hemisphäre, einschließlich Australien, teil. Die Verantwortlichen der Konsultation räumten genügend Zeit zum Austausch im Plenum und in Kleingruppen ein, so daß es zu vielen zahlreichen und wertvollen Begegnungen und Gesprächen mit Christen aus aller Welt kam. In dieser persönlichen Begegnung liegt oft der eigentliche Gewinn einer solchen Tagung.

Die Andachten und gemeinsamen Gebets-

zeiten trugen der geistlichen und kulturellen Vielfalt der Teilnehmer Rechnung, wenn auch die offizielle Konferenzsprache Englisch war. Dr. Theodore Williams schuf durch seine ausgezeichneten Bibelarbeiten über den Philipperbrief eine wertvolle, zum Dialog und zum gemeinsamen Austausch anregende Atmosphäre.

Die Konferenz verdeutlichte die zunehmende Internationalisierung der Mission. Dabei artikulierten gerade die Vertreter aus den Kirchen und Missionen der sogenannten Dritten Welt, daß sie nicht an im Westen ausgedachten Missionsprogrammen interessiert sind und keineswegs als verlängerter Arm westlicher Missionsaktivitäten verstanden werden möchten. Von den nahezu 120.000 evangelischen Missionaren auf unserer Welt stammen bereits 40.000 aus Ländern der sogenannten Dritten Welt. In manchen Diskussionen und Sachbeiträgen wurde deutlich, wie gerade die Kirchen der Dritten Welt, die vor 100 Jahren meist noch nicht einmal eine Bibelübersetzung in ihrer Muttersprache hatten, nun trotz Armut und mancher Widerstände für sich den Ruf zur Mission unmißverständlich hören und über ihre

eigenen Grenzen hinaus den Missionsauftrag wahrnehmen möchten.

Sie suchen daher nach gangbaren Wegen, um Teil der weltweiten missionarischen Bewegung zu sein. So ist es heute keine Seltenheit, daß z.B. ein philippinisches Ärzteehepaar in die Mongolei ausreist, indische Missionare nach Möglichkeiten der Arbeit in den GUS-Staaten suchen oder als christliche Ingenieure und Krankenschwestern eine Arbeit in einem muslimischen Land aufnehmen, um dort nebenberuflich als Missionare, als Zeltmacher, tätig zu sein. Dieser missionarische Aufbruch der Dritten Welt wird besonders auch aus Lateinamerika berichtet, wo manche junge Leute sich gezielt auf die Mission in Nordafrika und in anderen muslimischen Ländern vorbereiten. Der Leiter einer Mission aus Papua Neu-Guinea berichtet von nahezu 40 ausgesandten Missionaren. Der Generalsekretär der ca. 300.000 Mitglieder zählenden Presbyterianischen Kirche von Mizoram erzählte, daß das Missionswerk seiner Kirche im Nordosten Indiens über 800 Mitarbeiter habe, die vorwiegend im Nordosten Indiens, aber auch in anderen Staaten Indiens, in Nepal und Bhutan als Missionare und Evangelisten tätig seien. Die Missionsarbeit seiner Kirche würde sehr stark durch die Frauen gefördert, und 50% aller kirchlichen Opfer würden der Mission zugute kommen.

Es wurde klar ausgesprochen, daß Missionare aus westlichen Ländern willkommen sind, vorausgesetzt es sind Personen, die nicht mit fertigen Konzepten ankommen, sondern bereit sind, mit den einheimischen Kirchen und Missionen nach authentischen Wegen der Verkündigung zu suchen. Auffallend war, daß gerade aus Japan und Korea und von den Auslandschinesen in den nächsten Jahren manche Impulse zur Mission zu erwarten sind. Das gleiche gilt auch im Blick auf Lateinamerika. So hat z.B. ein einzelner Geschäftsmann außerhalb Seouls, der Hauptstadt Südkoreas, für den Bau des "Korean Center for World Mission" mehr als 20 Millionen \$ zur Verfügung gestellt. Natürlich gibt es im Blick auf dieses moderne Zentrum gerade auch unter den asiatischen Missionen, die es etwas einfacher wollen, manche Meinungsverschiedenheiten, denn auch

japanische, koreanische und afrikanische Missionstheologen sprachen auf dieser Tagung von der "göttlichen Option für die Armen" und von der Notwendigkeit einer kontextuell und kulturell differenzierten und einfühlsamen Missionsarbeit, die nicht der Moderne zum Opfer fallen darf.

Vertreter der Evangelical Mission Society (EMS) aus Jos, Nigeria, berichteten von 900 Missionaren ihrer Mission, die vorwiegend im Norden des Landes tätig sind. Sie erzählten von den problematischen Entwicklungen, die durch die ethnischen und religiösen Spannungen und fanatische Muslime ausgelöst wurden. Sie berichteten aber auch von unchristlichen Reaktionen mancher Christen auf diese islamische Herausforderung. Die mit Waffengewalt auf die muslimischen Angriffe reagierenden Christen seien ebenfalls ein Hindernis in der Mission unter Muslimen. Manche Muslime seien inmitten dieser Konflikte trotzdem noch offen für das Evangelium.

Die Frage der Mission unter Muslimen spielte in einigen Workshops und in einer Plenarveranstaltung eine große Rolle. Dabei wurde verdeutlicht, daß die Einzigartigkeit Jesu Christi und die Letztgültigkeit des Evangeliums ihre Verankerung in dem einzigartigen geschichtlichen Handeln Gottes in und durch Jesus Christus zum Heil und Wohl der Welt habe. Der Dialog mit Vertretern anderer Religionen wurde prinzipiell bejaht, denn Mission könne niemals im Monolog geschehen, doch wurde der weitgehend vom liberalen Humanismus geprägte Dialog der offenen Optionen ohne theologische Bindung an die Letztgültigkeit des Heils in Jesus Christus abgelehnt, da die Anhänger anderer Religionen ein Recht hätten, die Gute Nachricht von Jesus Christus verständlich, einladend und authentisch zu hören.

Am Rande der Konsultation wurden auch die Fragen der authentischen Mission im Unterschied zur Proselyten-Macherei angesprochen und eine Schrift angeboten: "Turning Over a New Leaf. Protestant Missions and the Orthodox Churches of the Middle East". Im Blick auf die Mission in katholischen Ländern wurde aber nichts artikuliert, ein Thema, dem

sich meines Erachtens die evangelikalen Missionstheologen stellen sollten, wenn die 1990 veröffentlichte päpstliche Enzyklika *Redemptoris Missio* auch nur annähernd gewürdigt und zur Kenntnis genommen wird. Schade fand ich es auch, daß es nicht zu einer gemeinsamen Sitzung mit der Theologischen Kommission kam, die unter dem Thema tagte: *The Unique Christ in our Pluralistic World* (Der einzigartige Christus in unserer pluralistischen Welt). Während die Missions-Kommission eher pragmatisch orientiert arbeitete, hat die Theologische Kommission in großer Differenziertheit und auf einem hohen Niveau ein Thema behandelt, das gerade für die Praktiker in der Mission von zunehmender Brisanz sein wird.

Den Organisatoren der Missions-Kommission ist es allerdings gelungen, die Begegnung zwischen Verantwortlichen in der Mission aus verschiedenen Kontinenten zu fördern. Auch wurde in den letzten Jahren der gegenseitige globale Austausch zwischen den Ausbildungsstätten für Missionare verstärkt. Ein *World Directory of Missionary Training Centers* und das Buch: *Internationalizing Missionary Training: A Global Perspective* wurden von der Missions-Kommission in den letzten Jahren veröffentlicht und den Teilnehmern vorgestellt.

Die Teilnehmer aus der sogenannten Dritten Welt baten auch die WEF Missions-Kommission, in der weltweiten Koordination und Zusammenarbeit im missionarischen Auftrag mitzuwirken und dafür Sorge zu tragen, daß diejenigen Gruppierungen, die oftmals kontextlose globale Missionsstrategien ohne Rücksicht auf das bereits Bestehende anbieten, nach Möglichkeit durch die Kommission angesprochen und für die "einheimischen" Bedürfnisse sensibilisiert werden.

---

## **(Gar nicht so) schwer erhältlich**

Auch in der Missiologie wird viel gute Forschungsarbeit durch Dissertationen geleistet. Leider werden viele nicht oder nicht in normalen Verlagen veröffentlicht. Die sind

dann in den wenigen Exemplaren, die hergestellt wurden, weitgehend wirkungslos. Besser steht es mit Dissertationen, die auf Mikrofilm gespeichert werden und im "Print-on-Demand" verfahren zB. durch Universities Microfilm International Ann Arbor/London erhältlich sind. Leider sind sie auch nicht billig, vor Jahren 30 \$, gleich wie viele Seiten.

Es gibt aber nicht nur die Möglichkeit, sie zu kaufen, sondern auch, sie auszuleihen. In Deutschland ist die Universitätsbibliothek Tübingen beauftragt, theologische Bücher zu "sammeln". Das bedeutet, daß praktisch alle deutschsprachigen Bücher und viele fremdsprachliche Bücher erworben und durch den *auswärtigen Leihverkehr* allen öffentlichen Büchereien zugänglich gemacht werden. Da es zu viele Dissertationen auf Mikrofilm gibt, werden diese nicht regelmäßig beschafft, sondern nur, wenn ein Titel von einem Leser gewünscht wird.

Für einen Artikel in der Festschrift Donald Mooreland (Heverlee) suchte ich *Virginia L. Brereton, Protestant Fundamentalist Bible Schools, 1882-1940, PhD Columbia University 1981*. Am 21.11.1991 schrieb ich an die Universitätsbibliothek, 7400 Tübingen mit der Bitte, die Dissertation im Rahmen ihres Sammelprogramms evangelische Religion zu beschaffen. Einige Monate später bekam ich meinen Brief zurück mit dem Vermerk: "Die Dissertation ist jetzt bei uns vorhanden. Sie können Sie über die für Sie zuständige Fernleihe unter der Signatur 1 G 2188 bestellen. Mit freundlichen Grüßen, S. Kasprzyk, Dipl. Bibl., Erwerbsabteilung).

Als ich das Buch dann über die Stadtbücherei Ratingen bestellte, kam die Bestellung mit dem Vermerk "nicht auffindbar" zurück, weil es noch in der Bearbeitung war. Aufgrund eines Briefes an die Universitätsbibliothek habe ich es dann trotzdem bekommen.

Die Dissertation ist ausgezeichnet. Sie können sie jetzt in 2-3 Wochen über Ihre Stadtbücherei ausleihen. Wenn Sie eine Dissertation ausleihen möchten, die in Tübingen noch nicht vorhanden ist, dann siehe oben.

Klaus Fiedler

# Mission im Propheten Jona

Thomas Schirmmacher

## *Biblische Texte zur Mission 3*

Das Buch Jona ist das zentrale Beispiel, wie sich Gott, der alle Völker geschaffen hat und allen sein Heil bringen will, mit der partikularistischen Gesinnung seines Volkes Israel auseinandersetzt, das meinte, Gott sei nur für sie da. Abrahams Berufung machte Israel zu etwas Besonderem, aber nur, um auf diesem Wege "alle Völker der Erde in ihm zu segnen" (1Mo 18,18). (Neben Jona behandelt Nahum Gottes Wort an "Ninive", Nah 1,1; vgl. Nah 1-3).

Mit größter Selbstverständlichkeit beginnt das Buch Jona mit dem Auftrag, einer heidnischen Stadt Gottes Wort zu verkündigen (Jona 1,2). Wie selbstverständlich ist auch die Sünde der Heiden Sünde gegen Gott, denn auch sie unterstehen dem Gesetz Gottes (1,2).

Trotz seines Ungehorsams verkündigt Jona den Schiff sleuten, an welchen Gott er glaubt: "Ich bin ein Hebräer, und ich fürchte den *Herrn*, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene geschaffen hat." (1,9). Er verwendet dabei die Beschreibung Gottes, die die Juden mit Vorliebe Heiden gegenüber verwendeten (z.B. 2Kön 19,15; Jes 37,16; 40,12; Jer 10,11; Apg 4,24; 14,15; 17,24-25; Offb 14,6-7) und die zugleich Gottes universale Herrschaft über alle Menschen, auch die Heiden, beinhaltet.

Hatten die Seeleute zuvor noch "jeder zu seinem Gott...um Hilfe" geschrien (1,5), heißt es nun in 1,14: "Da schrien sie zum *Herrn*" (vgl. den Text ihres Gebetes) und in 1,16 sogar: "Und die Männer fürchteten den *Herrn* mit großer Furcht, und sie brachten dem *Herrn* Schlachtopfer dar und gelobten Gelübde." Es ist von großer Bedeutung, daß das Buch Jona nicht nur von der Bekehrung der Heiden in Ninive berichtet, sondern auch davon, daß schon die heidnischen Schiff sleute wie selbstverständlich Gott Opfer und Gelübde darbrachten.

Im Gebet im Bauch des Fisches (2,2-10), das eine Kombination verschiedener Psalmen darstellt, erwähnt denn Jona auch, daß "die, die nichtige Götzen verehren, ihre Gnade verlassen" (2,9).

Sollte schon nach 1,2 die Botschaft in Ninive gepredigt werden – ein Befehl der nun erneut ergeht (3,2) – so wird nun mit den klassischen Begriffen der Missionsarbeit die tatsächliche Missionsarbeit in Ninive und ihr Erfolg beschrieben: Jona "predigte" (3,4) und die Einwohner von Ninive "glaubten". (Daß Jona Gericht verkündigte, spricht nicht dagegen, daß es eine evangelistische Predigt war. Auch Petrus in der Pfingstpredigt und Paulus in Athen verkündigten scheinbar 'nur' das Gericht und warten auf die Reaktion der Zuhörer, bevor sie die Gnade erwähnten.)

Dabei wird das Wort "umkehren" (3,8.10) gebraucht, das sonst für Israels Umkehr von der Sünde zu seinem Gott gebraucht wird. In 3,5-9 wird nun ausgerechnet von Heiden eine Massenbekehrung berichtet, die selbst in der Geschichte Israels kaum Parallelen findet. Sie endet mit der frohen Botschaft von 3,10: "Und Gott sah ihre Taten, [die zeigten], daß sie von ihrem bösen Weg umkehrten. Und Gott ließ sich des Unheils gereuen, das er ihnen zu tun angekündigt hatte, und er tat es nicht." Später wird deswegen das Verhalten Ninives auch gegenüber den jüdischen Zeitgenossen Jesu als Anklage verwendet: "Männer von Ninive werden aufstehen im Gericht über dieses Geschlecht und werden es verdammen, weil sie auf die Predigt Jonas hin Buße taten. Und siehe, hier ist mehr als Jona." (Lk 11,30.32; ähnlich Mt 12,41).

Im übrigen war Jona ein guter jüdischer Theologe, denn er wußte genau, daß Gott auch den Heiden gegenüber gnädig sein wollte. Jonas Zorn (4,1) hatte gerade darin seinen Grund: "Ich wußte, daß du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, langsam zum Zorn und groß an Güte, und einer, der sich des Unheils gereuen läßt." (4,2). Hier wird nun ganz deutlich, daß Jona aus theologischen, nicht aus persönlichen Gründen vor dem Missionsbefehl floh! Dem jüdischen Propheten paßte es einfach nicht, daß für Heiden genau dasselbe gelten sollte wie für Juden.

Doch Gott illustriert Jona am Beispiel des Rizinusstrauches, wie sein Verhältnis zu den Heiden ist, sodaß das Buch Jona mit einer unüberhörbaren Begründung der Weltmission im AT endet: "Und ich, ich sollte wegen der großen Stadt Ninive nicht betrübt sein, in der mehr als 120.000 Menschen wohnen, die nicht zwischen ihrer Rechten und ihrer Linken unterscheiden können, und dazu eine Menge Vieh?" (4,11).

## Ein Standardwerk

**Stephen Neill, Geschichte der christlichen Missionen.** Hrsg. und ergänzt von Niels-Peter Moritzen, 2. erg. Auflage. Verlag der Ev.-Luth. Mission: Erlangen, 21990(1974), 416 S., 38.00 DM.

Den meisten, die sich für die Geschichte der Mission interessieren, wird dieses 1964 zuerst in Englisch erschienene Buch (*A History of Christian Missions*, Penguin) bekannt sein. Viele teilen meine Auffassung, daß es die beste einbändige Geschichte der Weltmission ist. Sie ist gut lesbar geschrieben, enthält sie doch nicht nur allgemeine Informationen, sondern auch viele interessante Einzelheiten. Sie ist zudem umfassend, weil sie die Mission aller christlichen Kirchen zu allen Zeiten behandelt. Sie hat auch, so scheint es mir, den Vorteil, nicht aus deutscher Perspektive geschrieben zu

sein. (Ein paar passende Ergänzungen bieten die Seiten 366–373 "Aus deutscher Sicht" [Moritzen]). Im Gegensatz zu anderen Missionsgeschichten nimmt diese die evangelikalen Glaubensmissionen ernst. Neill ist über sie gut informiert (zB. CIM S. 222), woran auch der Irrtum, daß es der Livingstone Inland Mission (von Fanny Guinness geleitet; die zweite Glaubensmission nach der CIM) an Beharrungsvermögen fehlte und sie bald aus dem Blickfeld verschwand (S. 248), nichts ändert. Auch der Preis macht das Buch empfehlenswert.

Die Neuauflage ist durch zwei kurze Artikel (Moritzen und Triebel) ergänzt, die Neills Buch mit unserer Zeit und mit dem Auseinanderwachsen der evangelikalen und der ökumenischen Missionen in Bezug setzen; ein berechtigtes Anliegen, da Stephen Neill in seiner Person die Unterschiede überspannte.

K. F.

## Church Growth / Gemeindegewachstum

*Missiologische Begriffe kurz erläutert (3)*

### Thomas Schirmacher

"Church Growth" ("Gemeindegewachstum") bezeichnete ursprünglich eine von Donald McGavran begründete missiologische Schule.<sup>1</sup> McGavran ging von drei Thesen aus: 1. Die Kirche wächst am schnellsten, wenn sich ganze Völker und Volksgruppen bekehren, was am ehesten der Fall ist, wenn man sich jeweils nur auf eine Gruppe konzentriert. 2. Die Kirche wächst am schnellsten, wenn man dort arbeitet, wo die Ernte reif ist. 3. Kirche wächst am schnellsten, wenn der Missionsbefehl in Mt 28,18–19 vollständig beachtet wird, also Jüngerschulung ("machtet zu Jüngern") und das Einüben des praktischen Glaubensvollzuges ("lehret sie halten") zur Umkehrpredigt hinzutreten.<sup>2</sup>

Durch die daraufhin zunehmende Beliebtheit des Begriffes wurde er bald auf jede Gemeindearbeit übertragen und bezeichnete das Studium der Prinzipien, die zu einem zahlenmäßigen Wachstum einer Kirche führen. Je beliebter der Begriff wurde, desto breiter wurde auch seine Bedeutung, und heute hat er oft seine ursprüngliche Bedeutung, die er vor McGavran hatte, wiedergewonnen, indem er jede Art von Wachstum der Gemeinde, innerlich wie äußerlich, an Zahl wie im Glauben, bezeichnet, was der neutestamentlichen Verwendung der Worte "wachsen" oder "Wachstum" wohl am nächsten kommt.

<sup>1</sup> Vor allem Donald McGavran: *Ethnic realities and the Church*. William Carey Library: Pasadena, 1979; Donald McGavran: *Understanding Church Growth*. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids, 1990

<sup>2</sup> Übersichtlich dargestellt in: Hans Kasdorf: *Gemeindegewachstum als missionarisches Ziel*. Bad Liebenzell, 1976

## Buchbesprechungen

**Klaus Fiedler: Ganz auf Vertrauen.** Geschichte und Kirchenverständnis der Glaubensmissionen. Gießen/Basel: Brunnen 1992, 604 S., DM 74.00.

Ein großes Werk, das nicht wenig leistet: Es erschließt die Bewegung der Glaubensmissionen in ihrer geschichtlichen Eigenart, Zusammengehörigkeit und Dynamik als ein eigenständiges Ergebnis von Erneuerungsbewegungen im Protestantismus, die ihrerseits einer beachtlichen Anzahl von Kirchen mit z.T. beachtlicher Größe (jedenfalls in Afrika) zu Entstehung und Wachstum verholfen hat.

Diese Bewegung ist leider nicht voll wahrgenommen worden, weil sie nicht in den Raster einer Kirchengeschichte der Denominationen paßt – da liegt sie als eine Reihe von Störfaktoren am Rande. Und nicht viel besser ist es in der Sicht der Missionsgeschichte der "Klassischen" Missionen, die zur Entstehung der ökumenischen Bewegung beigetragen haben und sich an ihr orientiert haben. Damit wird auch deutlich, inwiefern die evangelikalen Missionen als eine zusammenhängende Gruppe nicht eine Randgruppe Unzufriedener sind, sondern eine eigene geistliche Qualität und Vitalität haben.

Der Verfasser leistet diese Arbeit mit den Methoden des Historikers, der seine Aussagen mit Quellen belegen kann. Die Fußnoten umfassen oft ein Drittel der Seite (und mehr) und bringen nicht nur den Fundort, sondern Zusatzinformationen und kleine Exkurse. 22 enggedruckte Seiten, ca. 600 Titel, umfaßt das Literaturverzeichnis. Andere Quellen wie Archivmaterial, Protokolle, Briefe, Interviews und Zeitschriften (85) sind noch einmal über 600. Das verarbeitete Material ist immens, und es wird übersichtlich: 10 Karten, 8 Zeittafeln, 7 Tabellen, 5 Graphiken und Übersichten machen Zusammenhänge überschaubar. Ein Register von 17 Seiten (doppelspaltig) erleichtert das Nachschlagen; eine Reihe von "Glaubensgrundlagen" (doctrinal statements) bringt 9 wichtige Texte, die aber auch im Text selbst

durch Zitate zu Wort kommen. Bei aller Materialfülle ist das Buch eine spannende Lektüre, die auch dem Kenner der Missionsgeschichte recht viel Neues zu bieten hat.

Der erste Teil stellt die Glaubensmissionen geschichtlich dar, in drei Kapiteln: als Teil der Evangelischen Missionsbewegung, ihre Entstehung und Grundkonzepte und ihre Geschichte in Afrika im Überblick (9–178). Das wäre schon ein beachtliches Werk.

Nun aber geht es dem Verfasser darum, das Kirchenverständnis der Glaubensmissionen zu erheben, und zwar mehr aus ihrem Handeln als aus Texten zur Ekklesiologie. Denn sie haben Kirche gegründet, und sie haben in christlicher Gemeinschaft gehandelt, also Fragestellungen der klassischen Ekklesiologie explizit und implizit beantwortet. Es blieb nicht nur beim Glauben an eine rein geistliche Einheit.

Diese Darstellung erfolgt in zwei Arbeitsgängen. Zuerst werden die Attribute der Kirche nach dem Nizänum als Leitbegriffe verwendet: Einheit, Heiligkeit, Katholizität und Apostolizität. Dabei wird immer auch dargestellt, wie die übernommene Botschaft in der afrikanischen Kirche rezipiert und modifiziert wurde.

Zweitens werden die konstituierenden Merkmale der Kirche nach den reformatorischen Bekenntnissen (Wort, Sakrament und Amt) in ähnlicher Weise behandelt. Ein letztes Kapitel über Denominationalisierung und Internationalisierung rundet die Darstellung ab. Ein umfangreiches Material wird hier in dieser Form zum ersten Mal wissenschaftlich bearbeitet: nur wenige Ausschnitte sind zuvor kritisch dargestellt worden. Der Autor vermeidet Verallgemeinerungen, die nicht durch genau dargestellte Beispiele belegt und veranschaulicht sind, und läßt Ausnahmen nicht unerwähnt. Von dieser Materialfülle bedeutet das Werk einen großen Gewinn, das wird kaum zu bestreiten sein.

Der Ansatz bei der Ekklesiologie bewirkt eine kritische Darstellungsweise; die Sichtweise ist ungewohnt, das Phänomen "interdenominational" zwar nicht unbekannt, aber selten so genau erfaßt, so deutlich definiert: Fragen der Kirchengestalt haben keinen Vorrang. Aber die konkreten Kirchen (Denominationen) werden

zwar kritisiert, aber auch herausgefordert und transzendiert.

Ekklesiologie ist unter diesen Attributen ein unerwartetes Thema, und die Vorgehensweise ist neuartig. Die vier klassischen Attribute der Kirche finden sich vorrangig in Beziehung auf Individuen und deren Handeln wieder, ähnlich die reformatorischen Merkmale der Kirche. Aber das soll nicht heißen, daß sie auf Ethik reduziert sind! Jedenfalls ist hier eine Erschließung dieser Bewegung gelungen, wie sie bisher fehlte.

Niels-Peter Moritzen, Erlangen

*Professor für Missions- und Religionswissenschaft sowie ökumenische Theologie, Universität Erlangen-Nürnberg; Jordanweg 2, 8520 Erlangen*

**Heinrich Bammann (Hg.): Lutherische Mission in Südafrika.** Dankesgabe für Ernst-August Lüdemann. Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen, Georg-Haccius-Str. 9, D-W 3102 Hermannsburg 1990, 222 S.

Diese kleine Festschrift ist eine Dankesgabe für den aus der Mission in Südafrika ins Leitungsamt des ELM Niedersachsen berufenen Ernst-August Lüdemann. Wie alle Festschriften ist es eine bunte Mischung verschiedener Beiträge, die in diesem Fall aber alle dadurch verbunden sind, daß sie von Mitarbeitern derselben Mission und der von ihr gegründeten Kirche geschrieben sind. Der Herausgeber steuert einen Artikel über den ersten einheimischen Missionar unter den Bakwena ba Mogopa bei (interessant für die Diskussion um die "transkulturellen Drittweltmissionare"), Heinrich Voges reflektiert Amt und Auftrag des Missionars (unter Berufung auf Luther, interessant für Freikirchler als kritische Anfrage). Mehrere Artikel nehmen speziell auf lutherische Theologie Bezug, und alle Artikel ermöglichen einen Einblick in die Arbeit einer heutigen lutherischen Mission. Drei Artikel sind von schwarzen Südafrikanern geschrieben (Andreas Khose reflektiert seine Zeit in Deutschland).

K. F.

**Magne Solheim: Im Schatten von Hakenkreuz, Hammer und Sichel.** Judenmissionar in Rumänien 1937-1948. Erlangen: Verlag der Ev. Luth. Mission 1986, 283 S., DM 24.00.

Dies ist der erste Teil einer aus dem Norwegischen übersetzten Autobiographie. Der junge norwegische Theologe Solheim trat 1936 in den Dienst der Norwegischen Israelmission, bereitete sich am Institutum Judaicum Delitzschianum" in Wien vor und wirkte von 1938-1948 in Galatz, Rumänien missionarisch unter Juden. Dabei wurde er für viele in den 6 Jahren nationalsozialistischer Herrschaft zum Lebensretter. Nach 4 Jahren Kommunismus wurde er wie alle verbliebenen ausländischen Missionare des Landes verwiesen und zog nach Israel. Daß er Missionar war und auch jüdische Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringen konnte, unterscheidet ihn wohl von vielen anderen Helfern der Juden in jener Zeit. Als wertvolles Zeitzeugnis und ein Stück rumänischer Geschichte durchaus aktuell!

Gundula Richter, Potsdam.

*Ruheständlerin und Mitarbeiterin auf Zeit, Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten, Wiesbaden und Sudan*

**Volker Stolle: Wer seine Hand an den Pflug legt.** Die missionarische Wirksamkeit der selbständigen evangelisch-lutherischen Kirchen in Deutschland im 19. Jahrhundert. Oberursel/Gross-Oesingen 1992 (Bleckmarer Missionsschriften H. 12), 120 S., DM 9,80.

Zum 100jährigen Jubiläum der Bleckmarer Mission legt der Oberurseler Professor V. Stolle eine nur von außen schmal wirkende Abhandlung über die Mission der luth. Freikirchen im 19. Jahrhundert vor. Interessant ist sein Ansatz, gleichermaßen historische Abläufe und theologische Denkstrukturen sowie deren gegenseitige Beeinflussung darzustellen.

Stolle mißt verschiedene missionstheologi-

sche Konzepte an einer lutherischen Worttheologie und dem Modell der "Integration von Kirche und Mission" und gelangt so zu einer kritischen Perspektive, die keineswegs nur Rück-Blick ist. Kritisiert werden insbesondere eine überzogene (konfessionelle) Rückbindung des Missionars an die "sendende Kirche" und eine ethische oder geschichtstheologische Begründung von Mission.

Schwierigkeiten beim Lesen bereitet leider die Komplexität des historischen Stoffes. Hier wäre eine kurze, übersichtliche Einführung in die Entstehung der Freikirchen und in die Mission im 19. Jahrhundert hilfreich gewesen. Ohne eine solche zerfallen die vielen exakt recherchierten Einzeldaten und die in langen Fußnoten beigegebenen Zitate leicht in Bruchstücke. Auch kann die ausschließliche Beschränkung auf selbständige Kirchen zu verzerrenden Ausschnitten führen.

Hinsichtlich des Materialreichtums und der theologischen Denkanstöße halte ich das Buch für empfehlenswert.

Christian Weber, Nürnberg

*Promoviert in Neuendettelsau über  
"Die Missionstheologie Wilhelm Löhes"*

**Uwe Hein: Indische christliche Seelsorge.** (Bd. 14, Erlanger Monographien aus Mission und Ökumene). Erlangen: Verlag der Ev. Luth. Mission, 1991, 320 S., DM 44.00.

Diese Heidelberger Dissertation hat eigentlich das Gewicht einer Habilitationsschrift. Der Verfasser hat alles herangezogen, was indische Christen unserer Zeit zur Frage geschrieben haben, und hat durch wiederholte Reisen an Ort und Stelle beobachtet und sich berichten lassen.

Der Verfasser hat recht daran getan, daß er zunächst Umwelt und Überlieferung indischer Kultur beschrieben hat (Kaste, Yoga, Ashram, Guru-Chela-Beziehung usw.). Darauf handelt er ab S. 148 die christliche Seelsorge indischer Gestalt in 3 Schritten ab: zunächst die Frage der *Form* (Sprache und Kultur, Kunst und

Liturgie, Beichte, Heilung, Sterben usw.); sodann den *Kontext* (Gemeinschaft, Familie, Aktion zur Bewußtseinsbildung zur Befreiung); schließlich die *Person* des Seelsorgers. Hier bewegt ihn besonders "Spiritualität und Meditation". Leider wird nicht deutlich, worin sich hinduistische und christliche Meditation voneinander unterscheiden, wie sie sich in verschiedener Blickrichtung bewegen. Hier wie auch sonst muß die Frage des Synkretismus deutlich in den Blick genommen werden.

Indische Frömmigkeit und Seelsorge läßt das, was man heute abschätzig "starre Dogmen" nennt, hinter sich. Sie sucht Erfahrung und blickt nur auf Jesus, allerdings ohne die Heilsgeschichte mitzubedenken. Man wünschte sich, daß deutlicher gezeigt würde: der Seelsorger muß die Ganzhingabe an Christus (self-surrender to Christ) vollzogen haben und ein Mann des Gebets sein. Zu recht wird wiederholt auch Sadhu Sundar Singh genannt, und nach dem englischen Wortlaut seiner Schriften zitiert. Warum fehlt ein Hinweis darauf, daß eine deutsche Übersetzung mit Erläuterungen vorliegt (11984)?

Das Buch schließt mit "Anregungen für die deutsche Seelsorgearbeit". Das Literaturverzeichnis ist überwältigend umfangreich und für künftige Arbeit zum Thema unentbehrlich (294-320). Nun sollte aber auch ein Inder zum Thema das Wort nehmen und aus der Praxis heraus an Beispielen zeigen, wie Seelsorge geschieht: auf dem Dorf, in der Stadt, bei Christen, die aus den Kastenlosen kommen, und bei anderen usw. usw.

Friso Melzer

*Dr. phil. Dr. theol., 1935-40 Basler Missionar in Indien.  
Glaswaldstr.18, D-W 7744 Königsfeld-Burgberg*

**Friedrich Hübner (Hg.): Indische Väter der Jeypore-Kirche.** Die ersten 28 Pastoren berichten selbst von den Anfängen. Breklum 1989, 143 S.

Hier erfahren wir, was vorchristliche Religion

ist! Die Pastoren erzählen realistisch und wortkarg von ihrer Herkunft, ihrem Lebensweg und den vielen Leiden. Erschütternde Bilder aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts. So etwas sollten unsere Vikare und -innen sowie junge Pfarrer/innen auf sich wirken lassen! Andere Junge Kirchen täten gut daran, entsprechende Zeugnisse herauszubringen!

Friso Melzer

**Peter und Genevieve Milnes: Missions – The Biblical Basis.** Contagem, Brasilien: Ed. AMEM 1989, 144 S. [Erhältlich über WEC, Postfach 9, D-W 6239 Eppstein.]

Das Ehepaar Milnes, australische Missionare in Brasilien, schrieb das Buch speziell für Hausbibelkreise. Hier können die überschaubaren Kapitel gelesen und anschließend besprochen werden. Fragen regen zum Gespräch an und führen zum gemeinsamen Gebet. Zunächst werden die missionstheologische Bedeutung der Schöpfung, Abrahams und Israels Erwählung und von der Landnahme dargestellt, um dann am Beispiel von Richter, Jona und Maleachi den missionarischen Ungehorsam Israels aufzuzeigen. Die Besprechung des Neuen Testaments konzentriert sich neben einer Darstellung von Jesu Begegnungen mit den Heiden – verstanden als Jüngerschulung – vor allem auf die Apostelgeschichte.

Wenn man nach Wesen und Inhalt der Mission fragt, bleiben manche Fragen. Es mutet seltsam an, wenn Josuas Eroberung Kanaans als "missionary work" bezeichnet oder Israels Schuld vor allem darin gesehen wird, daß es den Heiden Gott nicht nahebrachte (S.35f). Umgekehrt wird der Missionar als "Gottes Kämpfer gegen das Böse und Götzendienst im Land" bezeichnet bzw. gefragt: "Kämpfen wir für Gottes Gerechtigkeit?" (S.39f). Fragt man tiefer, dann erkennt man, daß Schriftauslegung ohne heilsgeschichtliche Perspektive getrieben wird. Das muß gerade im AT zu Entstellungen führen. Grund, Voraussetzung, Ermöglichung und Inhalt aller Mission ist eben das Versöh-

nungswerk Gottes in Christi Kreuzestod, Auferstehung und Sendung des Geistes. So kommt gerade bei der neutestamentlichen Darstellung die Soteriologie als Mitte des Evangeliums zu kurz. Statt dessen werden Zeichen als Beglaubigung der Botschaft betont. Dem entspricht die Ausblendung der missionstheologisch so wichtigen Gottesknechtslieder im Alten Testament. Zudem wird der Weg des Evangeliums von Israel zu den Völkern lediglich unter dem Gesichtspunkt transkultureller Methoden und multinationalen Gemeindebaus gesehen (S. 103ff).

Diese Schrift ist ein Musterbeispiel dafür, wie die Gestalt der Missionstheologie von der zugrundeliegenden Hermeneutik gesteuert wird. Gerade in einer "Laientheologie" bzw. in einer Anweisung zur Mission für junge Gemeinden, wie hier, ist gewissenhafte Schriftauslegung das A und O. Zudem sollte man in der Bibel Mission nur da sehen, wo die Schrift darauf hinzielt. Der Rezensent bedauert zutiefst, daß dem sehr guten didaktischen Ansatz, dem praktischen Bezug und den mancherlei glücklichen Beispielen und wertvollen Erfahrungen nicht eine ebenso gediegene exegetisch-theologische Arbeit zur Seite steht.

Helmuth Egelkraut

*Dr. theol., Pfarrer und Dozent an der Freien Hochschule für Mission, Korntal. (Kelterweg 60, 7153 Weissach)*

**Hermann Dembowski; Wolfgang Greive (Hg.): Der andere Christus.** Christologie in Zeugnissen aus aller Welt. Erlangen: VdELM 1991, 232 S., DM 28.00

Diese Anthologie christologischer Entwürfe ermöglicht eine intensive Begegnung mit Christuszeugnissen, die sich durch ihre jeweilige sozio-kulturelle Prägung stark unterscheiden. Die Palette reicht vom jüdischen, europäischen, lateinamerikanischen bis zum asiatischen Kolorit. Ein unbestreitbarer Verdienst ist, daß durch die ökumenische, interkulturelle Kom-

munikation der Versuchung gewehrt wird, das Christusbild im je eigenen kulturellen Kontext dogmatisch zu verabsolutieren und unreflektiert als authentisch biblisch zu tradieren.

Doch muß kritisch gefragt werden, wo Christus nur anders und wo ein anderer Christus verkündigt wird. Gewiß führt das Ernstnehmen der Inkarnation zu unterschiedlicher Akkulturation des Christuszeugnisses. Christus geht in die jeweilige konkrete Lebenswelt ein, aber er geht nicht in ihr auf. Der biblische Kontext darf nicht aus seinem alttestamentlichen Verstehenszusammenhang herausgelöst werden, daß aus der Person Jesus Christus ein wie auch immer zu bestimmendes Prinzip wird, das dann in die fremdkulturellen Denkkategorien nivelliert wird. Das ist eine Anfrage an die asiatischen Entwürfe und an die Minjung-Theologie. In diesem Zusammenhang fällt auf, daß nur in der Befreiungstheologie Lateinamerikas, wenn auch selektiv, das AT Erwähnung findet. Aber genau hier liegen doch wohl die Grenzen und Gefahren einer Kontextualisierung der Christologie.

Ein nützliches Buch, mit dem auseinanderzusetzen sich lohnt.

Gerold Schwarz

*Dr. theol., Studiendirektor. Missionswissenschaftliche Promotion über Karl Hartenstein. (Dresdenerstr.9, D-W 7300 Esslingen).*

**David Burnett, *Dawning of the Pagan Moon*, Eastbourne: MARC, 1991, 288 S., ca. DM 40.00 per Buchversand.**

Dr. David Burnett ist "Fellow of the Royal Anthropological Institute" und vom WEC International als Dozent an das All Nations Christian College in Ware, Hertfordshire ausgeliehen. Er ist Autor von *God's Mission: Healing of the Nations* (1986), *Unearthly Powers: A Christian Perspective of Primal and Folk Religions* (1988) und *Clash of Worlds* (1990).

Burnett möchte in seinem Buch zeigen, daß

Okkultismus und Esoterik nicht nur eine Randerscheinung unserer westlichen Gesellschaft sind. Die Wiederbelebung alter germanischer Religionen hat zu einer neuen religiösen Bewegung geführt. Der Autor macht dies am Beispiel Großbritanniens deutlich.

An eine kurze Einführung über die religiösen Vorstellungen der Kelten und Angelsachsen schließen sich Ausführungen über Esoterik und Magie im Mittelalter und in der Neuzeit an. Der erste Teil schließt dann mit einer Untersuchung über die Hintergründe und Entwicklungen der neueren "Pagan Revival".

Der zweite Teil geht auf Zusammenhänge zwischen der Göttin Gaia [Erde] und dem Feminismus und ökologischen Bewegungen ein. Den Abschluß des zweiten Teiles bildet ein Kapitel über C.G. Jungs Psychologie, Mircea Eliade und ihre Verbindungen zur modernen Belebung des Heidentums in der christlichen Welt.

Ein dritter Teil geht auf die Magie und ihre Verbindung zur Religiosität ein und bespricht auch die verschiedenen Feste im Zusammenhang mit dem Jahreszyklus und dem Lebenszyklus.

Ein vierter Teil untersucht die Frage, wer eigentlich von dieser neuen religiösen Welle erfaßt ist. Es wird deutlich, daß das Neuheidentum nicht nur irgendwelche Randsiedler erfaßt, sondern mittlerweile eine große Gefolgschaft auch in der Mittelklasse und unter den Intellektuellen hat.

Ein letzter Teil geht auf die Haltung der Gesellschaft zu denen ein, die offen dem neuen Heidentum angehören. Danach wird die Rolle des Mythos für den Glauben untersucht. Den Abschluß bildet eine biblische Antwort auf das Phänomen der "Pagan Revival". Ein Nachwort an die neuheidnischen Leser, eine Liste mit 73 heidnischen Zeitschriften in England und ein Index runden das Buch ab. Mit fast 10 £ ist das Buch deutlich teurer als die anderen Bücher von David Burnett.

Dietrich Kuhl, Gerrards Cross

*International Secretary, WEC International, Bulstrode, Oxford Rd., Gerrards Cross, Bucks., England SL9 8SZ Fax (0753) 882470*

# Johannes Theodorus van der Kemp (1747–1811)

*Bedeutende Missionare 3*

Werner Raupp

Van der Kemp ist Hollands namhaftester evangelischer Missionar. Nach einer langjährigen Tätigkeit als Dragoneroffizier und Arzt widmete er sich der Erforschung orientalischer Sprachen und verfaßte ein mehrbändiges Werk über die "Theologie des Paulus". Nachdem er 1791 eine dramatische pietistische Bekehrung erlebt hatte, stellte er sich der "London Missionary Society" (LMS) zur Verfügung und begründete 1797 als Hilfsverein der LMS die "Nederlands Zendeling Genootschap", die erste Gesellschaft der missionsgeschichtlichen Ära des 19. Jahrhunderts auf dem Kontinent.

Ende 1798 entsandte ihn die LMS nach Südafrika, wo er sich zunächst in der östlichen Kapprovinz um die Xhosa bemühte und in Graaf-Reinet unter Hottentotten eine missionarische Arbeit aufnahm. Von den Buren bedrängt, mußte er die Stadt verlassen und gründete in einem unfruchtbaren Gebiet an der Algoa Bay (nahe Port Elizabeth) 1803 mit 250 Hottentotten die Kolonie "Bethelsdorp". Trotz anhaltender Anfeindungen durch die Buren, wozu nicht selten van der Kemps cholerasches Wesen und manche seiner exzentrischen Ansichten Anlaß gaben, wuchs diese bis 1810 auf tausend Bewohner an, von denen zweihundert den christlichen Glauben bekannten. Die Feindschaft wurde noch dadurch erhöht, daß er 58 Buren wegen Mißhandlung von Hottentotten vor Gericht brachte und eine Afrikanerin heiratete.

Durch sein sich durch unerschütterliche Beharrlichkeit auszeichnendes zwölfjähriges Wirken brach van der Kemp der Mission in der östlichen Kapprovinz die Bahn. Sein unerschrockenes Eintreten für die Rechte der unterdrückten Eingeborenen, deren Lebensweise er annahm, ließ ihn zum Vorkämpfer rassischer

Gerechtigkeit werden. Auf die Forderungen der Buren der Kapkolonie, sie mit Hottentotten als Arbeitskräften zu versorgen und die Xhosa, die in Bethelsdorp Zuflucht suchten, auszuliefern, antwortete er: "Es ist mein Auftrag, jeder Kreatur das Evangelium zu predigen, und ich werde jedem predigen, der mich hören will. Gott hat mich nicht gesandt, Ketten an die Füße der Hottentotten und Kaffern zu legen, sondern den Gefangenen die Freiheit zu predigen, und daß denen, die gebunden sind, die Gefängnistüren geöffnet werden sollen."

Sein großangelegter Plan, auch auf Madagaskar das Evangelium zu verkündigen, wurde durch seinen Tod vereitelt.

## *Literatur:*

A.D. Martin: Doctor Vanderkemp, London 1931.

Ido H. Enklaar: De Levensgeschiedenis van Johannes Theodorus van der Kemp, 1747–1811. Tot zijn aankomst aan de Kaap in 1799. Wageningen 1972.

Ido H. Enklaar: Life and work of Dr. J. Th. van der Kemp, 1747–1811. Missionary pioneer and protagonist of racial equality in South Africa, Cape Town/Rotterdam 1988.

Werner Raupp: Kemp, Johannes Theodorus van der (Vanderkemp), in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Bd 3 (1992), Sp. 1334–1340.

## **Bestellangebot**

### **Zur Missiologie der Pfingstbewegung:**

Wenn Sie eine Kopie der beiden Artikel "Missiology" und "Mission, Overseas [North America]" aus dem *Dictionary of Pentecostal and Charismatic Movements* haben möchten, schreiben Sie bitte an Gudrun Ebinger, Anna-Schieber-Weg 6, D-W 7300 Esslingen. Falls Sie aus Deutschland schreiben, legen Sie bitte 3,00 DM in Briefmarken bei.

## Zeitschriften

*International Journal of Frontier Missions*

Das "International Journal of Frontier Missions" (ISSN 0743-2429) ist eine englischsprachige, 40-seitige Quartalsschrift im Großformat, die nach eigener Darstellung "die ernsthafte Erforschung von Frontier-Missions-Themen fördert". Pläne für Weltevangelisation werden dargestellt, man versucht den Fortschritt der Weltevangelisation zu messen und zu beobachten, unerreichte Volksgruppen und unevangelisierte Segmente zu definieren und zu beschreiben, Weltevangelisationsbemühungen zu koordinieren sowie Zukunftsszenarios der Mission und ihre mögliche Vollen- dung zu untersuchen. Die IJFM versucht zugleich den Dialog zwischen der älteren und jüngeren Generation von Missionsleitern zu fördern, eine internationale Gesinnungsgemeinschaft für "Fron- tier"-Missiologie zu entwickeln und das Ziel der "Weltevangelisierung bis AD 2000 and danach" zu propagieren. Die Hefte enthalten neuerdings neben Artikeln von meist amerikanischen Autoren eine Serie von "Global People Profiles" über die am wenigsten evangelisierten Volksgruppen der Welt zusammengestellt von David Barrett.

Die 1984 gegründete Zeitschrift wird von der "International Student Leaders Coalition for Frontier Missions" herausgegeben. Jahresabonnements US \$ 15.00, Staffelpreise bei Mehrjahres- abo, Einzelheft \$5.00, gegen Vorkasse bei IJFM, POB 27266, El Paso, TX 79926, USA, Tel. (915) 779-5655, Fax (915) 779-6440.

### Ausschreibung George W. Peters – Förderpreis 1993

Für diesen Preis, der für kleinere mis- siologische Arbeiten, auch unveröffentlichte, verliehen wird, können (eigene oder frem- de) Arbeiten bis zum 15.8.1993 bei den Vorstandsmitgliedern eingereicht werden. Der Preis für 1992 wird bei der AfeM Jahrestagung 1993 vergeben.

### Bestellangebote

Zum 25.Jubiläum der AEM am 31.1.1993 er- scheint eine 16-seitige Din A4 Werbeschrift: "Für Gott in aller Welt – 25 Jahre AEM". Gratis bei: AEM, Hindenburgstr.36, D-W 7015 Korntal-Münchingen, Tel.0711/833364; Fax 0711/8380545.

"Die Bibel in der Weltmission", Gestaltungs- vorschlag und Arbeitsmappe für einen Missi- onsabend, u.a. mit Sprechmotette. Anlässlich des Jahres mit der Bibel. Kontakt: Joachim Kleemann, Liobastr.17, 7264 Bad Liebenzell.



# 25 Jahre

ARBEITS-  
GEMEINSCHAFT  
EVANGELIKALER  
MISSIONEN E.V.

JUBILÄUMSFEIER  
SONNTAG, DEN 31. JANUAR 1993  
14.30 Uhr  
SIEGERLANDHALLE - SIEGEN

Wir feiern mit Missionaren und Gästen  
aus vielen Ländern ...  
... und mit Ihnen.

Es sind dabei:  
Prälat Rolf Scheffbuch, Ulm  
Missionsdirektor Ernst Vatter  
HARMONIC BRASS- MÜNCHEN  
JUBILATE CHOR mit Wilfried Mann  
Solist Markus Egger, Hannover  
Junge Leute vom Missionsfeld  
Moderation: Konrad Brandt

HERZLICH WILLKOMMEN!

## Bestellangebot

Dem Thema der Jahrestagung 1992 zugehörig ist der Vortrag von Joachim Drechsel: Evangelistische Arbeit in einer sozialistischen Gesellschaft – am Beispiel der ehemaligen DDR. Idea-Dokumentation 17/92, DM 3,50. Joachim Drechsel war langjähriger Sekretär des Evangelisch-Kirchlichen Gnadauer Gemeinschaftswerkes in der DDR.

Zu Albrecht Hausers Artikel in dieser Nummer paßt: Idea-Dokumentation 13/92: Evangelikale Weltweit – Die wichtigsten Referate und Ergebnisse der 9. Vollversammlung der Weltweiten Evangelischen Allianz in der philippinischen Hauptstadt Manila, DM 8.00.

Lieferbedingungen: Vorauskasse (siehe rechts); ab 5 idea-Dokumentationen entfällt der Versandkostenanteil.

## Vorträge der AfeM – Tagung 1992

Auch von der letzten AfeM-Jahrestagung sind jetzt die Vorträge als idea-Dokumentation lieferbar:

**Klaus W. Müller (Hg.): Säkularismus und Mission.** Referate der Jahrestagung 1992 des Arbeitskreises für evangelikale Missiologie (AfeM) in Komtal bei Stuttgart. Idea-Dokumentation 16/92.

Preis pro Exemplar 4,50 DM. Bis zu 4 Exemplaren Lieferung nur gegen Vorauskasse (Verrechnungsscheck, Briefmarken) zuzüglich DM 2,00 Versandkosten. Idea-Dokumentation, Postfach 1820, D-W 6330 Wetzlar.

*(AfeM-Mitglieder in Übersee erhalten die Dokumentation kostenlos zugeschickt.)*

## edition afem

Redaktionsschluß für **em** ist in Afrika zwei Wochen früher, und Post nach Afrika drei Wochen langsamer als innerhalb Deutschlands. Deswegen weiß ich heute (20.11.92) noch nicht, ob mit dem Erscheinen von **em** 1-93 auch schon das erste Buch der **edition afem** vorliegen wird. Verschiedene Titel sind in Arbeit, und es besteht eine gute Chance, daß wir es für *William Carey, Enquiry* noch schaffen. Einzelheiten dann in **em** 2-93. Wenn Sie Vorschläge für Manuskripte haben, wenden Sie sich bitte an die Mitglieder der Redaktion **em** oder an Klaus W. Müller und Eberhard Troeger.

## Verfasser

**Hauser, Albrecht:** Pfarrer im Referat für Mission und Ökumene des Evangelischen Oberkirchenrates der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Zuvor 18 Jahre Missionar in Pakistan und Afghanistan (Missionshaus Bibelschule Wiedenest). Ua. Geschäftsführer der Württembergischen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission. Postfach 10 13 43, D-W 7 Stuttgart 1.

**Jaeschke, Wolf Christian:** Schulbesuch in Chile, Nikaragua, Deutschland und Italien. Jurastudium in Bonn. Nach dem 2. juristischen Staatsexamen Theologiestudium in Philadelphia/USA. Ph.D. Westminster Theological Seminary 1992 mit einer Arbeit über Zwingli. Sekretär der Studentenarbeit der Navigatoren, Gieselherstr. 22, D-W 5300 Bonn 2. 52179

**Kuhl, Renate:** Dr. med., Missionarin in Indonesien (Batu); gemeinsam mit ihrem Mann, Dieter Kuhl International Secretary, WEC International, Bulstrode, Oxford Rd., Gerrards Cross, Bucks., England SL9 8SZ Fax (0753) 882470

**Raupp, Werner:** Verwaltungsbeamter, Theologiestudium Mainz und Tübingen, Doktorand über Christian Gottlob Barth; Hofstatt 10, D-W 7409 Dußlingen.

**Schirmmayer, Thomas:** Studierte Theologie (Promotion in Missionswissenschaft über Christlieb) und Vergleichende Religionswissenschaft und Ethnologie (Promotion in Kulturanthropologie über Hans Naumann). Dozent für Missions- und Religionswissenschaft an der FETA Basel. Breite Str. 16, D-W 5300 Bonn 1, (Tel. 0228-638784)